Die Uhr

Autor(en): **Ilg, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **9 (1911-1912)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-748841

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE UHR

Verfehlte Werke, — da jammre nicht,
Es führt durch Irrsal ein Weg ins Licht;
Es kommt ein Morgen, da weicht der Trug,
Dir wachsen Flügel zum rechten Flug.

Verfehltes Leben . . . Die Uhr steht still,
Da ist kein Zeiger, der kreisen will;
Nur eine Spinne, des Wanderns satt,
Zieht graue Fäden ums Zifferblatt.

PAUL ILG

□□□

DIE MAROBBIOTTERIN

EINE ERZÄHLUNG AUS DEN TESSINISCHEN ALPEN
VON MAJA MATTHEY

I.

Die weißen Lilien hoben ihre Kelche in das blaue Licht und stäubten ein feines, gelbes Mehl in den Wind, der die Gräser zwischen den Rebengehegen schaukelte und die Schmetterlinge hin und her trieb, bis ihr Falterverstand sich im Kreise zu drehen begann und sie halbtot in die allzeit offenen Herzen der Flatterrosen fielen.

Es war Mai und Morgenzeit.

Uber die Straßen von Giubiasco rasselte das Ochsenfuhrwerk schwerfällig hinaus auf die Allmend, um das frischgeschnittene Gras heimzuholen.

Vor dem Hause der Marobbiotterin stand ein braunes Maultier, wieherte in die Luft und schlug tänzelnd mit den Hufen auf den harten Boden und ließ sich endlich die Tragkörbe über den Rücken hängen. Eine Kürbisflasche lag in dem einen, weitbauchig, mit engem Halse und fahl und verschrumpft in der Farbe, wie